



ISTRIEN

UND RIJEKA

FÜR
FORTGESCHRITTENE

GEORGES DESRUES

6 – 7

EUROPA IM KLEINEN

8 – 17

NEUBEGINN

Die politisch geteilte Halbinsel wächst
wieder zusammen

18 – 27

FERIENPARADIES MIT HAUSGEIST

Die erstaunlichen Brioni-Inseln – ein
Nationalpark der ganz besonderen Art

28 – 37

ESODO – EXODUS

Die einst bedeutende italienischsprachige
Volksgruppe kämpft ums Überleben

38 – 53

GULASCH, PASTA UND ČEVAPI

Die istrische Küche am Schnittpunkt
der Kulturen

54 – 69

STIMMT DIE FREUNDSCHAFT, STIMMT DER FISCH

An den richtigen Fisch zu gelangen,
ist auch in Istrien inzwischen
alles andere als einfach.
Inklusive Tipps für Fischkauf
und -bestellung

70 – 81

SCHWARZ-WEISS- MALEREI

In Istriens Wäldern wachsen gleich vier
Sorten Trüffeln. Zumindest eine davon ist zu
jeder Jahreszeit erhältlich.
Inklusive Trüffel-Warenkunde

82 – 93

GUT, WEIL TEUER

Über das exzellente istrische Olivenöl und
worauf beim Kauf zu achten ist

94 – 109

RIQUERTZ IST VORWÄRTS

Lange Zeit galt der Malvasier als einfacher,
frischer Wein, vor allem dazu gedacht,
den Durst der Sommer-Urlauber zu stillen.
Nun zeigt eine wachsende Anzahl
an Winzern, was tatsächlich in Istriens
Vorzeige-Traube steckt

110 – 117

ECHT NUR OHNE SCHWARZE

Rohschinken wird in Istrien schon seit langem erzeugt, jetzt hat der echte *Istarski pršut* / *Istrski pršut* auch seine geschützte Herkunftsbezeichnung

118 – 123

KLEINE BRAUEREIEN, NEUE AROMEN

Auch in Istrien brodeln die Craft-Beer-Szene

124 – 143

PULA – DAS HAVANNA ISTRIENS

Die erstaunlichen Überreste aus einer Zeit, als Österreich sich Seemacht wähnte. Inklusive Spaziergang durch eine Stadt, die zugleich Freilichtmuseum ist

144 – 155

DAS „SCHWARZE“ ISTRIEN

Die faszinierenden Bergbaustädte Raša und Labin

156 – 173

DIE BEINAHE- KULTURHAUPTSTADT

Spaziergang durch die geschichtsträchtige und multikulturelle Hafenstadt Rijeka

174 – 179

SPIELWIESE DES FASCHISMUS

Die skurrile Regentschaft Gabriele D'Annunzios und seiner Freischärler in Fiume

180 – 185

VON LUXURIÖS BIS RUSTIKAL

Die besten Tipps zum Übernachten

186 – 189

VON DEN HISTRIERN ÜBER RÖMER UND BYZANTINER BIS ZUM SCHENGENRAUM

2.000 Jahre im Zeitraffer

190

LITERATUR UND QUELLEN

190

DER AUTOR

191

DANK

The background of the page is a photograph of a landscape. In the foreground, there is a concrete structure, possibly a wall or a base for a monument, with some moss or lichen on it. The middle ground shows a grassy field. In the background, there are bare trees and a sky with a warm, orange and yellow glow, suggesting a sunset or sunrise. The overall mood is contemplative and hopeful.

NEUBEGINN

DIE POLITISCH GETEILTE HALBINSEL
WÄCHST WIEDER ZUSAMMEN

➔➔ Jedes Jahr im Februar herrscht reges Treiben bei angespannter Stimmung in der ansonsten verschlafenen Ortschaft Basovizza (slowen. Bazovica) bei Triest. Dann gedenken die Italiener ihrer Vertriebenen. (➔➔ „Esodo – Exodus“, Seite 28) Jenen hunderttausenden Italienischsprachigen, die nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Heimat an den Küsten Dalmatiens und Istriens verlassen mussten. Im mehrheitlich slowenischsprachigen Triester Vorort Basovizza werden die Feierlichkeiten veranstaltet, weil hier gegen Kriegsende jugoslawische Partisanen die Körper von hunderten getöteten deutschen Soldaten, aber auch von italienischen Zivilisten, in einen tiefen Brunnen schmissen.

Heute ist der Brunnen ein *monumento nazionale*, ein nationales Monument. An dem hielt im Februar 2019 auch der damalige Europaparlamentspräsident (und spätere Außenminister in der Regierung Meloni) Antonio Tajani eine Rede. Und schloss sie, für die allermeisten Anwesenden überraschend beziehungsweise erschreckend, mit dem Ausruf: „Es lebe das italienische Istrien und das italienische Dalmatien!“ Das kam naturgemäß alles andere als gut an bei den Nachbarländern Slowenien und Kroatien, wurde dort als Gebietsanspruch gedeutet und löste Proteste auf höchster politischer Ebene aus. Und es zeigte, dass die Grenzziehungen in der Region bis heute ein ausnehmend heikles Thema sind.

Wie unterschiedlich das Ende des Zweiten Weltkriegs in diesem gemischtsprachigen Winkel Europas interpretiert wird, zeigt sich allein an der Aufschrift auf einer der Gedenktafeln am Monument. Da steht zu lesen, dass das Massaker einst im Zeichen „eines unheilbringenden roten Sterns“ begangen wurde. Gemeint ist jener rote Stern, der nur wenige Meter weiter im Ortszentrum stolz auf einem Kriegerdenkmal zu Ehren der gefallenen Partisanen prangt, die damals die Stadt Triest und ihr slawischsprachiges Umland, zu dem auch Basovizza zählt, von der nazideutschen Besatzungsmacht befreiten.

Nur einige hundert Meter von der Ortschaft verläuft die politische Grenze zu Slowenien, ein paar Kilometer weiter südlich beginnt das geografische Istrien. Seit dem Untergang der Habsburgermonarchie und im Verlauf des gesamten 20. Jahrhunderts war die Grenze eine der umstrittensten in Europa. Nach dem Ersten Weltkrieg fielen Triest, Rijeka, die Halbinsel Istrien sowie Teile Dalmatiens an Italien. Mit Ende des Zweiten Weltkriegs gingen Rijeka, Istrien und ganz Dalmatien an Jugoslawien, während Triest und sein Umland das „Freie Territorium Triest“ unter alliierter Verwaltung bildeten und 1954 erneut Teil Italiens wurden. Danach und bis zum Zerfall Jugoslawiens verlief hier der „Eiserne Vorhang“, der an dieser Stelle allerdings niemals so undurchlässig war wie etwa zwischen Österreich und Tschechien. 2004 und mit dem Beitritt Sloweniens zum Schengenraum verschwand schließlich die Grenze zwischen Slowenien und Italien.



IM HINTERGRUND EIN PARTISANENDENKMAL, IM VORDERGRUND EIN BRUNNEN IM DESIGN EINES FASCHISTISCHEN RUTENBÜNDELS

2019 wäre sie fast wiederauferstanden. Zumindest drohte damit der damalige italienische Innenminister Matteo Salvini, als er im Juli 2019 Triest besuchte. „Die Balkanroute ist wieder offen“, sagte Salvini zum staatlichen Fernsehsender RAI, „wir werden alles Mögliche tun, um sie wieder dicht zu machen. Dabei schließen wir nicht aus, Schengen aufzuheben und auch Absperrungen zu errichten, wie das in anderen europäischen Ländern (darunter auch Österreich, Anmerkung) bereits der Fall ist.“

In einer Grenzstadt mit einer derart bewegten Geschichte wie Triest sorgte diese Aussage naturgemäß für gesteigerte Aufregung. Tatsächlich gibt es sowohl unter den slawisch- wie italienischsprachigen Triestern etliche, die Wurzeln, Familie oder Freunde in Slowenien und Istrien haben beziehungsweise dort wohnen, Häuser besitzen oder Unternehmen betreiben. Sie können sich Kontrollen geschweige denn einen Stacheldrahtzaun oder gar eine Mauer an der Grenze, wie sie Massimiliano Fedriga, der Präsident der Region Friaul-Julisch Venetien, in bester Trump-Manier damals in Erwägung zog, beim besten Willen nicht vorstellen.

Und auch Roberto Dipiazza will davon nichts hören. Der Bürgermeister von Triest ist im Unterschied zu Salvini und Fedriga kein Mitglied der rechten Lega, sondern ein ehemaliges der zwar gleichfalls rechtspopulistischen, aber gemäßigteren Forza Italia von Ex-Ministerpräsident Silvio Berlusconi. „Von Grenzen errichten kann überhaupt keine Rede sein“, bemüht sich der großgewachsene und joviale Bürgermeister zu beruhigen, „wer so lange und so nahe wie wir am Eisernen Vorhang gelebt hat, der weiß, dass Mauern und Stacheldrähte keine Lösung darstellen. Außerdem war ich damals dabei, als wir gemeinsam mit unseren slowenischen Freunden die Grenzbalken niederrissen. Und jetzt soll ich sie wieder aufstellen?“

Genauso wenig Verständnis für neuerliche Grenzbalken zeigte der damalige slowenische Präsident Borut Pahor. Nur wenige Tage nach Salvini besuchte auch er Triest, um an den Gedenkfeiern für die Zerstörung des slowenischen Kulturzentrums vor 99 Jahren beizuwohnen. Das Gebäude namens Narodni Dom („Volks- haus“) wurde am 13. Juli 1920 von Faschisten in Brand gesetzt. Ein Ereignis, das vielen als der eigentliche Beginn der lange anhaltenden und bisweilen grausamen Auseinandersetzungen zwischen Italienern und Slawen gilt. „Es darf und wird keine Maßnahmen geben, die den freien Personenverkehr in unserer Region beeinträchtigen könnten“, so Pahor in seiner Ansprache.

Doch sind auch die Beziehungen zwischen Italien und Kroatien, dessen istrische Grenze zu Slowenien nur eine knappe halbe Autostunde von Triest verläuft, immer wieder angespannt. Und das liegt nicht zuletzt am Bürgermeister selbst. Auf seine Initiative hin lief im Jahr 2019 in Triest eine Ausstellung, deren Thema die Besetzung Rijekas, des damaligen Fiume, durch den Schriftsteller und Abenteurer Gabriele D’Annunzio war. (→ „Spielwiese des Faschismus“, Seite 174)

Dessen Ziel war es, Rijeka an Italien anzuschließen. Und so verwundert es kaum, dass die Verherrlichung D'Annunzios bei den slawischen Nachbarn für Empörung sorgte. Abermals war die Rede von Gebietsansprüchen, von Neo-Irredentismus und Antislawismus vonseiten Triests und Italiens. Auch kritisierte der damalige Bürgermeister von Rijeka die Ehrungen heftig. „D'Annunzio war kein sanfter Poet, wie ihn viele darstellen wollen, sondern ein Aggressor und Tyrann“, schrieb Vojko Obersnel in einem offenen Brief, „deswegen wäre ein Denkmal, das ihn und die Besetzung Fiumes ehrt, ein schändliches und obendrein gefährliches Unterfangen.“ Wenn man schon ein Denkmal errichten wolle, so steht es im Brief weiter, dann solle man vielmehr eines für die Partisanen errichten, die sowohl Rijeka als auch Triest befreiten.

Das wiederum empfand Roberto Dipiazza als geradezu ungeheuerliche Provokation. „Kaum ein Triester würde die 40 Tage dauernde Besetzung der Stadt durch die Partisanen als Befreiung werten“, so der Bürgermeister, „damals sind ganz furchtbare Verbrechen begangen worden, die wir nur schwer vergessen können.“ Außerdem habe er überhaupt kein Verständnis für die Empörung seines kroatischen Amtskollegen, betonte Dipiazza. „Zum einen war D'Annunzio gar kein Faschist. Und zum anderen ist doch der Faschismus eine längst untergegangene Ideologie aus dem 20. Jahrhundert, die man doch heutzutage endlich aufhören soll, ständig zu beschwören.“

Mit dieser Meinung reiht sich Dipiazza in einen Diskurs ein, der von der italienischen Rechten immer häufiger geführt wird. Auch mag es zwar stimmen, dass der 1938 verstorbene D'Annunzio nie Mitglied der faschistischen Partei war – richtig ist aber auch, dass er eng befreundet war mit Benito Mussolini, der ihn bewunderte. Und dass er durchaus als Vorläufer von faschistischen Ideen gelten kann. Ihm wird die Erfindung des politischen Personenkults zugesprochen wie auch jene des „Römischen Grußes“, nördlich der Alpen als „Nazi-Gruß“ bekannt. Zudem schrieb er im Zusammenhang mit der Besetzung Fiumes von der Überlegenheit der italienischen Rasse und bezeichnete Slawen und Kroaten wiederholt als Barbaren, als Sklaven und sogar als Affen.

Das alles lässt Dipiazza nicht gelten. Lieber betont er, dass der Bürgermeister von Rijeka das Ganze einfach falsch verstehe. Und dass es ihm selbst doch einzig und allein um den großen Schriftsteller gehe, der D'Annunzio gewesen sei. „Wir haben hier doch auch Denkmäler für weitere Schriftsteller, wie zum Beispiel für Italo Svevo und James Joyce. Und auch eines von Maximilian von Habsburg, das 1918 abmontiert wurde, und das ich persönlich im Jahr 2010 wieder aufstellen ließ. Über die regt sich niemand auf.“







FERIENPARADIES MIT HAUSGEIST

**DIE ERSTAUNLICHEN BRIONI-INSELN
- EIN NATIONALPARK DER GANZ
BESONDEREN ART**

➔➔ Lange konnte das tote Reh noch nicht da am Strand gelegen haben. Viel mehr wirkte es, als sei es gerade erst verendet. Zärtlich schwappten Wellen gegen seinen reglosen Körper, während rundherum weitere Rehe friedlich ästen. Den toten Artgenossen beachteten sie gar nicht, und mich, obwohl ich keine zwei Meter von ihnen entfernt stand, gänzlich ohne Scheu und mit scheinbar gelangweilter Miene. Die Szene hatte etwas Unwirkliches. Ich blickte mich um, suchte nach einem Zeugen, der das alles bestätigen könnte. Doch da war niemand. Lediglich in einiger Ferne eine Art verlängertes Golf-Cart, in dem ein Paar Touristen vorbeizogen.

Adria-Buchten und -Strände mit zutraulichen beziehungsweise toten Rehen sind bei weitem nicht die einzige Bizarrie, die einen auf den Brioni-Inseln erwarten. Da wären unter anderen noch ein indischer Elefant, der Cadillac eines kommunistischen Diktators oder auch ein Golfplatz, der in einem europäischen Nationalpark – genau wie ein Elefant oder ein Cadillac – eigentlich überhaupt nichts zu suchen hat.

Die Brioni-Inseln, kroatisch Brijuni, sind eine Gruppe von 14 theoretisch unbewohnten Inseln, die vor der Ortschaft Fažana liegen und per Passagierfähre erreichbar sind. Besiedelt wurden sie offenbar schon in der Steinzeit, wie Ausgrabungen ergeben haben. Später errichteten reiche Römer hier Sommerresidenzen und Landgüter mit Wein- und Olivenölproduktion sowie Tempel- und Badeanlagen. Danach kamen die Byzantiner, später die Venezianer, und alle hinterließen ihre Spuren, etwa in Form von Ruinen, Villen, Kirchen und Wehranlagen. Nach dem Wiener Kongress 1815 fielen die Inseln an das „Österreichische Küstenland“ der Habsburger und verwilderten beziehungsweise verwucherten zunehmend.

Bis dann im Jahr 1894 der Industrielle Paul Kupelwieser das Archipel erwarb und darauf das errichtete, was manche das erste wahre Resort der Geschichte nennen. Der Wiener Kupelwieser war eigentlich Eisen- und Stahlproduzent, hier aber hatte er ganz offensichtlich eine Vision. Er ließ roden und neu pflanzen, Promenaden und Alleen anlegen, eine Wasserleitung zum Festland errichten. Der Schutt aus den Steinbrüchen wurde abgetragen, der Boden vorbereitet für Obstgärten, Weinbau und sonstige Landwirtschaft. Und da die Inseln verseucht waren mit Malaria und er selbst daran erkrankte, holte Kupelwieser den späteren Nobelpreisträger und dank der Coronapandemie bis heute bekannten Robert Koch auf die Inseln, um die Krankheit und die Mücken, die sie übertrugen, auszulöschen. Was schließlich auch gelang.

Und so konnten bald darauf die ersten Gäste in das neu errichtete Hotel einziehen. Zwei weitere Hotels sollten folgen, Brioni wurde zum mondänen Treffpunkt der europäischen Eliten. Man kam, um im mediterranen Klima in Pinien- und

Zypressenwäldern und im Duft der Oleander und Rosen zu flanieren, speiste und tanzte in Ballsälen, genoss die modernen Einrichtungen, die Thermen und Kurbehandlungen. Es gab Tennisplätze und Hallenbäder sowie eine Menagerie, also einen Tierpark mit exotischen Spezies wie Antilopen, Zebras und Wildkatzen. Nutztiere wurden obendrein gehalten, man erzeugte Käse und baute Wein an. Im hübschen, vom Otto-Wagner-Schüler Eduard Kramer gestalteten Bootshaus, das bis heute da steht, zog der Arzt Otto Lenz mit seiner Familie ein und betrieb eine täglich geöffnete Praxis sowie eine Apotheke.

Die damalige Wiener Presse stand dem Projekt durchaus wohlwollend gegenüber und sah darin nicht nur eine Art mediterranen Garten Eden für die Reichen, sondern verstand es auch als Beispiel dafür, wie die abgelegenen, bisweilen vernachlässigten südlichen Regionen des Habsburgerreichs „zivilisiert“ werden könnten, ihre wirtschaftliche Entwicklung angekurbelt. Man betonte, dass Kupelwieser zahlreiche Arbeitsplätze für die lokale Bevölkerung schuf, und pries ihn als Humanisten, Wohltäter und Repräsentanten des edlen österreichischen Wesens.

Zu den illustren Gästen des Resorts zählten der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand und seine Frau Sophie, der sächsische König Friedrich August, der deutsche Kaiser Wilhelm II., die Schriftsteller James Joyce, Thomas Mann und Hermann Bahr. Dann brach der Erste Weltkrieg aus, nach dessen Ende Istrien



DER DIKTATOR UNTERNIMMT EINE LUSTIGE BOOTSFAHRT MIT GÄSTEN. ZU SEINER RECHTEN:
DER DAMALIGE ÖSTERREICHISCHE AUSSENMINISTER KARL GRUBER

Dass ein Teil der Inseln bis heute Sperrgebiet ist, darin eine Villa steht, die für kroatische Staatsgäste reserviert ist, und das Ganze von einigen, ganzjährig anwesenden Soldaten bewacht wird, ist eine weitere Besonderheit Brionis. Und wirkt beinahe gleichermaßen aus der Zeit gefallen wie der Personenkult um den Diktator. Zumal es sich ja um einen Nationalpark handelt und somit eigentlich alles hier öffentlich zugänglich sein sollte.

Nicht-Staatsgästen stehen nahe der Anlegestelle drei Hotels aus verschiedenen Epochen zur Verfügung, die nicht ganzjährig geöffnet sind. Da sie allesamt auf der Ostseite der Hauptinsel liegen, geht der Blick von dort aufs Festland und auf den Ort Fažana, was zwar nett ist, aber nicht die beste Aussicht von den Inseln darstellt. Zudem werden drei exklusive Villen zum Mieten angeboten. Vor wenigen Monaten wurden sie mehr oder wenig erfolgreich renoviert. Dabei wurde ihnen ein gewisser Art-déco-Charme belassen, dieser aber bisweilen durch unnötigen modernen Firlefanz wie etwa ein Jacuzzi ergänzt.



BEREITS DIE ALTEN RÖMER HATTEN HIER SOMMERRESIDENZEN UND LANDGÜTER, MACHTEN FERIEN ODER ERZEUGTEN OLIVENÖL UND WEIN.

KROATIEN

MENEGHETTI

BALE

Das vermutlich luxuriöseste Resort in ganz Istrien. Eingebettet zwischen Weingärten und Olivenhainen, wohnt man in Suiten im Landhausstil mit eigenem Garten beziehungsweise Villetten mit eigenem Pool. Der kleine, stimmige und gegen Gebühr öffentlich zugängliche Beach-Club ist über einen zwei Kilometer langen Feldweg auch mit dem Fahrrad zu erreichen. Gedeigenes Restaurant (Foto rechte Seite) mit Weinen, die erfreulicherweise nicht ausschließlich aus eigener Produktion stammen.

meneghetti.hr

ROXANICH

MOTOVUN

Spektakulär designtes Resort rund um ein altes Steingebäude in fantastischer Lage und mit etwas psychedelisch gestalteten Zimmern, das vom Starwinzer Mladen Rozanich und einem Teil seiner sechs Töchter betrieben wird (Foto vorige Seite). Das moderne Weingut der Familie erstreckt sich über mehrere Stockwerke unter dem Hotel.

roxanich.com

SAN CANZIANO

BUJE

Freundliches und vergleichsweise unprätentiöses Hotel in einem alten Steindorf und zwischen Olivenhainen.

san-canzian.hr

LONE

ROVINJ

Mächtiges Luxushotel im ziemlich umwerfenden Design und inmitten eines Parks.

maistra.com/properties/hotel-lone

GRAND PARK

ROVINJ

Am Eingang hat man das Gefühl, einen Flughafen mit Blick auf die Altstadt von Rovinj zu betreten (Foto unten). Von der anderen Seite betrachtet, von der Altstadt aus, überrascht die architektonische Diskretion, mit der sich das riesige Gebäude an den Hang schmiegt.

maistra.com/properties/grand-park-hotel-rovinj

PETEANI

LABIN

An der steilen Straße hinauf zur Altstadt von Labin gelegenes, freundliches und äußerst gepflegtes Haus mit tollem Ausblick und empfehlenswertem Restaurant.

hotel-peteani.hr





SAN ROCCO

BRTONIGLA

Gediegen-rustikales Hotel mit freundlichem Empfang, Pool und gepflegtem Restaurant.

san-rocco.hr/de

CASA DANTE

MOMJAN

Hübsche Ferienwohnungen im charmanten Ort Momjan, betrieben vom steirischen Spitzenkoch Tom Riederer und seiner Frau.

momjan.com

TINKA/RINO

MOMJAN

Einfaches Bed & Breakfast, das den Vorteil eines Frühstücks in der wundervollen Konoba Rino mit sich bringt.

prelac.hr/unterkunft

NAVIS

OPATIJA

Extrem buntes Designhotel in Familienbetrieb mit tollem Ausblick über die Kvarner Bucht.

hotel-navis.hr

HILTON

RIJEKA

Seit kurzem eröffnetes Fünf-Sterne-Haus, das auf den ersten Blick mehr an ein Spital als an ein Hotel erinnert.

hilton.com/en/hotels/rjkochi-hilton-rijeka-costabella-beach-resort-and-spa

BOTEL MARINA

RIJEKA

Amüsantes Hotel in einem fein renovierten Boot, das in unmittelbarer Nähe zum Stadtzentrum am Kai liegt und saubere, durchaus komfortable Zimmer zu sehr moderaten Preisen bietet.

botelmarina.com

KUKURIKU

KASTAV

Sympathisches Hotel im hübschen Ort Kastav, das vom schillernden Wirt Nenad Kukurin betrieben wird. Mit ambitionierter Küche und toller Weinauswahl.

kukuriku.hr

BRIONI

Im Inselnationalpark Brioni stehen noch drei Hotels, die, einigen modernen Elementen zum Trotz, ein wenig in der Zeit Jugoslawiens stecken geblieben scheinen. Allerdings bieten sie den Vorteil, die Insel auch nach Abbraschen der Tagestouristen erforschen zu können. Außer den Hotels gibt's auch noch drei frisch renovierte und sehr exklusive Ferienvillen in eindrucksvoller Lage zu mieten. (⇒ „Ferienparadies mit Hausgeist“, Seite 18)

www.np-brijuni.hr/en/accommodation



LITERATUR UND QUELLEN

Ferruccio Canali: Angiolo Mazzoni e il palazzo delle Poste di Pola/Pula italiana (Istria) tra Futurismo e Novecento, in: Angiolo Mazzoni (1894–1979). Architetto ingegnere del ministero delle comunicazioni. Mailand 2003

Ferruccio Canali: Architettura del moderno nell'Istria italiana (1922–1942), in: Quaderni, Vol. XIV, 2002, S. 345–411

Francesco Krecic u. a.: Arsia, la bianca città del carbone, Storia della Fondazione di un centro minerario in Istria tra le due guerre, Relazioni 17, Udine 2012

Egbert Peinhopf: Eisenbahnen in Istrien einst und heute, Wien 2017

Raoul Pupo: Adriatico amarissimo. Una lunga storia di violenza, Rom 2021

Rinaldo Racovaz: Arsia, un'opera d'arte d'edilizia moderna, Labin 2016

Paolo Tomasella u. a.: L'architettura contesa. Esperienze del moderno nella Venezia Giulia (Goriziano – Istria – Litorale – Quarnero), Osoppo 2021

DER AUTOR



Georges Desrues, geboren 1966 in Paris, aufgewachsen in Wien, lebt als freier Autor und Foto-reporter seit achtzehn Jahren in Italien, die letzten acht davon in Triest. Spezialgebiete sind Reisen, Essen und Trinken sowie Landwirtschaft.

Zahlreiche Publikationen im In- und Ausland, darunter in „Profil“, „Der Standard“, „Die Welt“, „Gourmet Traveller“, „Welt am Sonntag“, „Port Culinaire“, „A la Carte“ und in vielen anderen Medien. Co-Autor mit Erich Bernard des 2021 im Styria-Verlag erschienenen Buches „Triest für Fortgeschrittene“.

➔ ➔ georgdru@yahoo.com



Hat Ihnen dieses Buch gefallen?
Dann freuen wir uns über Ihre Weiterempfehlung.

Wünschen Sie weitere Informationen zum Thema?
Möchten Sie mit dem Autor in Kontakt treten?
Wir freuen uns auf Austausch und Anregung unter
➔➔ leserstimme@styriabooks.at

Inspiration, Geschenkideen und gute Geschichten finden Sie auf
➔➔ www.styriabooks.at

STYRIA
BUCHVERLAGE

© 2023 by Styria Verlag
in der Verlagsgruppe Styria GmbH & Co KG
Wien – Graz

Alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-222-13703-7

Bücher aus der Verlagsgruppe Styria
gibt es in jeder Buchhandlung und
im Online-Shop www.styriabooks.at

Alle Fotos inkl. Coverfoto: Georges Desrues,
außer: S.25: Ullstein Bild / picturedesk.com
S.174/175: Roger Viollet / picturedesk.com
S.179: Albert Harlingue / Roger Viollet /
picturedesk.com
Projektmanagement: Sophie Wolf
Lektorat: Joe Rabl
Herstellung: Maria Schuster
Buch- und Covergestaltung, Karten:
Raphael Drechsel

Wir übernehmen Verantwortung. Konzeption,
Gestaltung sowie Herstellung, Papier, Druck und
Bindung stammen aus Österreich.

Papier: Salzer Touch white 120 g
Druck: Holzhausen-Gerin



Hinweis: Die Kontaktdaten bei den Tipps ent-
sprechen dem aktuellen Stand bei Fertigstellung
des Buches (Januar 2023). Die Überblickskarten
erleichtern die Orientierung, können aber die
Verwendung einer detaillierten Karte oder eines
Navigationssystems natürlich nicht ersetzen.

➔ Fernab von Badestrand und Urlaubsidyll zeigt uns Georges Desrues Istrien und Rijeka von einer ungewohnten Seite. Die nahe gelegene Adria-Halbinsel mit ihren pittoresken Bergdörfern und Küstenstädten, ihren Häfen und Industriezentren ist geprägt von einer gleichermaßen reichen wie bewegten Geschichte, auf deren Spuren man hier überall trifft. Aber auch von einer spannenden Küche, die sowohl auf exzellente lokale Zutaten als auch auf ein reichhaltiges, multikulturelles Erbe zurückgreifen kann.

*„Istrien ist
ein Europa im Kleinen.“*

Fulvio Tomizza,
istrischer Schriftsteller

ISBN 978-3-222-13703-7
WWW.STYRIABOOKS.AT

